



*Black Lives Matter Plaza,
Washington D.C., 2020.
Entfernt im März 2025*

Ist die Zeit für Panik gekommen?

«The 1930s all over again?» lautet eine Schlagzeile des italienisch-britischen *Art Newspaper*, über die man erschrickt. Die dahinterstehende Information ist aus amerikanischen Medien längst geläufig: Donald Trump und J.D. Vance streichen weltweit die US-Regierungszuschüsse für Kultur. Sie kämpfen gegen «Diversity», «Equity» und «Inclusion» als politische Wunschbegriffe für Fairness und Partizipation. Als erstes staatliches Museum stand die *Smithsonian Institution* in Washington D.C. wegen «inproper ideology» unter Beschuss. Trump, Vance und Elon Musk drangsalieren mit ihrem Regierungspersonal auch Universitäten wie *Columbia* in New York und *Harvard* in Massachusetts. Das von Musk geleitete *Department of Government Efficiency* sieht Entlassungen von bis zu 80% der Beschäftigten in zentralen Fördereinrichtungen wie dem *National Endowment for the Arts*, *National Endowment for the Humanities* sowie dem für alle 50 Bundesstaaten zuständigen *Institute of Museum and Library Services* vor. Im 1971 gegründeten *John F. Kennedy Center for the Performing Arts* hat sich der Präsident im Februar 2025 selbst als «Chairman» eingesetzt. **Mit denkbar freiwerdenden Geldern in dreistelliger Millionenhöhe sollen neu neoklassische und «heroische» Formen von Kunst finanziert werden, um 2026 einen «Heroes Sculpture Garden» zu eröffnen, der besonders grossen Amerikanern aus den letzten 250 Jahren gewidmet wird.** Im Gegenzug wird die *General Services Administration*, die die rund 26.000 öffentlich zugänglichen Skulpturen in den USA verwaltet, aufgelöst. Ein Wahrzeichen, das die Bewegung «Black Lives Matter» ehrte, wurde laut Verordnung vom 12. März 2025 und gegen den Willen der amtierenden Bürgermeisterin in Washington D.C. entfernt. Gelder des *World Monument Fund* für bereits genehmigte Projekte in Ägypten, Algerien, Äquatorialguinea, Benin, Sierra Leone, die Ukraine und den Irak stehen seit März 2025 nicht mehr zur Verfügung. **Viele politisch nicht genehme Ausstellungen werden aufgrund gestrichener Förderungen abgesagt. In Teilen der USA grassiert ein Klima der Angst. Die über mehrere Jahre angemahnte Diversität wird selbst in den Unternehmen aus den Mission Statements entfernt.** Die kulturelle Veränderung haben Trump und Vance mit Elon Musk binnen dreier Monate durchgesetzt. Die oben genannte Schlagzeile und der Vergleich mit den 1930er Jahren sind erschreckend, weil die Wahl des deutschen Reichskanzlers am 30. Januar 1933 ebenso rasch kulturpolitische Attacken zur Folge hatte. Die Nazi-Verordnung «Zum Schutz des deutschen Volkes» trat im Februar 1933 nach nur sechs Tagen in Kraft. Sie hatte zudem Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen, Versammlungsverbote und Eingriffe in die Pressefreiheit zur Folge.

Joseph Goebbels agierte fünf Wochen später als «Minister für Volksaufklärung und Propaganda» und schickte noch im März 1933 erste Femeausstellungen moderner Kunst unter dem Titel «Schreckenskammern» nach Dessau, Mannheim und Karlsruhe. Am 7. April 1933 wurde das Gesetz zur «Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums» erlassen, das in Deutschland Berufsverbote für Tausende von Beamten und Angestellten in den Museen, Kunsthochschulen und Universitäten zur Folge hatte. Acht Monate nach Adolf Hitlers Machtübernahme öffnete im September 1933 die «Reichskulturkammer», womit die totale Kontrolle über das kulturelle Leben hergestellt war. **Das Ziel lag in Deutschland in der «Erziehung» des Volkes. Die moderne Kunst sollte einen Todesstoss erfahren und – wie später die Juden – ausdrücklich «beseitigt» werden. Als alleiniges Schönheitsideal, so Paul Schultze-Naumburg 1934, galt den Nazis «der heldische Mensch».** Alfred Rosenberg, ein zweiter wichtiger Autor für den Nationalsozialismus, schrieb mit Blick auf die griechische Plastik bereits 1930: «Der Heros, der Held ist also stets schön. Das aber heisst: von bestimmter rassischer Art.» Kommt es in den USA in den nächsten Monaten zu ähnlichen oder gar gleichen Formen der Kontrolle im Kulturbereich? Mit dem Slogan «Hands Off!» gab es am 5. April 2025 an die 1.300 Demonstrationen in verschiedenen Städten der USA. Geschätzte 5,3 Mio. Menschen beteiligten sich. Den Aufruf zum US-Protest verbreiteten nicht mehr die gewohnten Social Media-Kanäle *Facebook* und *Twitter*, denn *Twitter* gehört seit 2022 Musk, und *Facebook*, ein Teil von Mark Zuckerbergs Konzern *Meta*, folgt nicht länger den demokratischen Medien, sondern bekennt sich unter dem Stichwort «free speech» zu Trumps Politik. **In den USA steht viel auf dem Spiel, aber es gibt die Legislative und die Exekutive, die im Unterschied zu den 1930er Jahren nicht gleichgeschaltet sind. Die Vergleiche von Trumps Zielen mit denen des Nationalsozialismus sind in manchen Punkten dennoch evident.** Werden auch für den Kunstmarkt Zölle erhoben, die sich nicht nur bei Einfuhren und Messen auf die ausländischen Galerien auswirken würden, gäbe es für den Handel mit Bildern, Skulpturen und Zeichnungen ein zusätzliches Problem. Die Auktionsumsätze haben 2024 in den USA bereits um 25,5% abgenommen. Der Kunstmarkt ist 2024 global geschrumpft, die Gesamtumsätze, die stets bei ca. \$ 65 Mrd. lagen, erreichten bis Jahresende erstmals wieder weniger als \$ 60 Mrd. Den stärksten Rückgang unter den Nationen verzeichnete jedoch China mit einem Minus von mehr als 46%. Die meisten Galeristen, Künstlerinnen und Künstler sind bislang wortkarg. In Panik sind sie anscheinend nicht, denn Steuerprivilegien für Schenkungen von Kunst an Museen bleiben unter Trump wahrscheinlich lange noch in Kraft. **Die überwiegend privat finanzierten Museen fürchten das von Musk geleitete *Department of Government Efficiency* bislang nicht. Wohl aber halten sie die Füsse still. Ausstellungen mit Gender-Themen und dem Thema Migration finden nicht mehr statt. Viele spüren den eisernen Willen des Präsidenten. Der substanzielle Aspekt der kulturellen Veränderung liegt in der Frage, woraus das Heroische in den USA bestehen soll.** Im Nationalsozialismus, auch beim noch später gerühmten Arno Breker, ging es beim «Heldischen» um Posen: Um die Wiederholung gleicher Gesten, gleicher Physiognomien und unglaublicher Formen von Überspanntheit. Für die hohe Kunst reicht das grundsätzlich nicht, egal um welche Kultur es geht.

DR. THOMAS KELLEIN
Head of Art Consult
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.